

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

Die dritte Tagreiß

**urn:nbn:de:bsz:31-101119**

### Der neuen Zeitung!

enck eben bedenkter/ damit vns freude vnnnd dabey Nuz bekomme. Darnach zuhand das Nachtmahl empfangen / als der Königin gefallen war / nach dem anhuben frölich zu tanzen vnnnd zu singen / auch baldt darnach die Königin vrlaub gab schlaffen zu gehn / mit dem des Sontags waren waren.

### Die dritte Tagreiß.

**W**Es nun der Morgenstern auffgangen vnnnd die kleinen Waldvögelein mit Fraw Nachtigal frölich in der grünen Lurwe sungē / in dem die Königin auffgestanden / vnnnd ihren Hausmeister gesandte hert zurichten / da sie denselbigen tag vertreiben wolte / weß in nottürlich war. Die Königin sich mit ihrer Gesellschaft auffhub / ein weg gegen dem Nidergang der Sonnen giengen / geleitet von dem süßen Gesang der Nachtigal / durch ein enges grünes vngewohntes Wäldlein / voll mit woltschmeckenden Kräutern vnnnd mancherley Blümlein / mit züchtigem schimpffen / scherz / lachen / ire zeit vertrieben. Vnd da sie noch nicht gar zwey tausent Schritte gangen waren / vnnnd mittags zeit noch nicht vergangen / da kamen sie zu einem reichen schönen Pallast / auff einem kleinen Berg gelegen / darein giengte sie / vnnnd fanden schöne Säl vnnnd Kammern / köstlich geziert mit allem Euff / wie das die zeit gabe. da sie mit freuden lebten / in einem schönen weiten gepflasterten Hofe / in der mitte ein klüser frischer fließender Brunn / vmbstrewet mit woltschmeckenden Blumen / desselbigens letzen aller Hoff / der Saal vnnnd alle Kammern / da setzete sich die Königin nider / als bald der Schaffner des Palasts

lasts mit edlem Wein vnnnd Confect kame / die wiedrige  
 Gesellschaft zu laben vnnnd zu frischen / darnach in ei-  
 nen schönen Garten spazieren giengen / des lust vnnnd  
 schöne man nicht durch loben möchte / da die Frauen  
 vnd Männer ihr wunder sahen / vnd von edlen Früch-  
 ten / als Pomeranzen / Malagranat / Melon / Citront  
 von Biern / Feigen vnd Depffel/desselden gleichen auch  
 von Weinberen / Muscatello / Gallen / Eubeben / von  
 allem edlen vnnnd köstlichen Geschmack der Garten ge-  
 zieret war / Sie nicht anderst dauerte / dann als ein jrz-  
 disch Paradyß / voll mit aller specerey / auff allen seiten  
 die Mauern verdeckt mit roten vnnnd weisen Rosen /  
 vnnnd Lilien Blätter / darunder die edlen Frauen an  
 dem schatten saßen. Mitten ihm Garten ein schöne grü-  
 ne Wiesen / ein fließendes küles Brunnlein mit erlichen  
 Fischen war / darumb etlich junge Malarganbaum /  
 Winter vnnnd Sommer grün / darauff die alten vnnnd  
 neuen Frücht mit der Blüt / der fließende Brunn  
 umgeben war / mit einem schneeweißen Marmelstein /  
 Mauerlein / mit köstlichem Bildwerck durch graben /  
 vnnnd mitten in dem Brunnen ein köstliche Figur auff  
 einer Marmelstein Säulen gebildet / von grossen Kün-  
 sten gemacht / die das Wasser auff inn die Luft warff /  
 nicht mit kleinen Freuden der Zuseher wider ab in den  
 Brunnen fiel / darnach auß dem Brunnen alle Gär-  
 ten durch giengen / vnd auß dem Garten wider abstieg in die  
 ebne wol auff zwo Meil / mit grossen Ruh des Pallasts  
 Herrn abtrieb. Zu sehen solche schöne ordnung der Gär-  
 ten / die edlen Frauen vnd jungen Männer das nicht  
 verloben möchten / vnnnd fürwar sprachen vnd formier-  
 ten / wann man auff Ertrreich ein Paridieß machen  
 solt /

### Der neuen Zeitung!

solt / sie nicht erkennen mochten / das man würdiger  
machen könde / noch edler form geben möchte / dann diese.  
In diesem Garten noch eins sie von erst n nicht warge-  
nommen hetten / waren mehr dan hundert wilder Thier /  
von Küniglein / Hasen vnd junge Rehlein / die im Gar-  
ten hin vnd her lieffen / ihre Speys zu suchen / auch viel  
vnschädlicher Thier / darvon die würdige Gesellschaft  
besondere freude hette / vnd das vber alle gesehen ding  
lobren vñ preiseren. Nach allen gesehenen dingen anhu-  
ben zu singen / bis man die Tische zuessen zubereyret / dar-  
nach zuhandt als der Königin gefallen war / zu Tische  
giengen / von ersten das Wasser zu den Händen namen /  
darnach als sie köstliche Speys empfangen hetten / die  
Seytenspiel kommen waren / von newem anhuben zu  
tangen / zu singen vnd frölich zu seyn / nun die zeit kömen  
war / ruhen zugehen / die Königin jederman ein kleines  
schlöfflein zuthun / Urlaub gabe / doch jederman thet was  
sein gefallen / etliche schlaffen giengen / etliche in die Breit  
vnd Schachzabel spielten / etliche Bücher lasen / etliche  
andere kurzweil pflereten. Darnach zu Abende auffge-  
standen ire Angesicht vnd Hände mit külem Wasser ge-  
frischer / vnd nach ihrer gewonheit / auß der Königin ge-  
fallen / in ein schöne grüne Wiesen / nahend bey dem Pal-  
last / an die kühle zu einem frischen Brunnen spazieren  
giengen / da sich die Königin nider setzet / vnd ire Gesell-  
schaft ringsweiss vmb sie / da sieng an Philostratus  
auff die vorbedachte Matery / der Königin  
eine neue Fabel zu  
sagen.

## I.

Wie Masetto von Lampelochio sich zu einem  
 Stummen machte / vñnd in einem Kloster ein Gärtner  
 ward: dieselbigen Nonnen mit sampt der Epistifin er be-  
 schlieffe / alle mit ihm die süßigkeit der  
 Welt versuchten.



**21** Uerliebsten Frauen / Es sind viel Män-  
 ner vñnd auch Frauen / die also thörllich thun  
 ihn zuwersehen geben / vñnd glauben / wann etner  
 Jungfrauen oder jungen Frauen ein schwarz Tuch  
 (das ihr ein Weil nennet) auff das Haupt gelegt wer-  
 de / vñnd den Schaper an den Hals gehenckt / daß sie  
 nicht mehr Frauen sind / noch fürbaß mehr fröliches  
 lusts empfinden sollen / gleicher weiß als ob sie auß Stei-  
 nen zu Nonnen gemacht weren / wo dieselbigen Perso-  
 nen

Der neuen Zeitung/

nen anders vernemen/dann das sie glauben / zu hand  
in Zorn fallen / darumb sintemal es vnser Königin ge-  
fallen/wie ich in irem Gebott vernommen hab/so will ich  
der fürgelegten Matery ein kleine History sagen. In vn-  
ser Gegend war vnd ist noch ein Nonnen oder Frawen-  
Kloster/ gehalten von grossen wülden vnd heiligeit/ das  
wir nicht neuen/damit ihr wüldigkeit vnd guter Leumb-  
de nit geringert noch geschwächer werde/ darinnen nicht  
mehr dann acht Nonnen / mit der Eyrissin waren / alle  
jung vnd frisch/die hetten ein guten Mann/der ihre Sär-  
ren in dem Kloster arbeitet vñnd bauwet / aber der gute  
Mann ihres kleinen Solds nicht zukommen mocht/mit  
des Klosters Schaffner sein Rechnung machte/der ihn  
bezahlet/vrlaub nam/ vñnd heim gen Lampelochio zohe/  
von dannen er war / da er von allen andern / vñnd gar  
freundtlich von einem jungen Bawren / genant Ma-  
setto/empfangen wurde/der ein junger gerader Mann/  
nach Bawrischer Gewonheit / schön von Leib vñnd ein  
frischer Knecht war / der in fraget/wo er doch so lang ge-  
wesen were? Der gute alte Mann / der Nuto genant  
war / ihm antwortet vñnd sager: Wie er bey den Nonnen  
gedienet hette / vñnd so lang bey ihnen gewesen. Was setto  
ihn fürbas fragete / womit er den Nonnen gedienet hett?  
Dem er antwortet: Ich hab in ihren Gärten gearbeitet/  
vñnd zu zeiten mit zweyen Eselin in Holz gefahren/vñnd  
Wasser zu ihrer notturfft in die Küchen getragen / auch  
etliche andere Dienst / als in den Klöstern Gewonheit  
ist/gerhan/aber sie gaben mir so ein schneiden Lohn / das  
ich mit nichte damit weder gehosen noch geschuhē mocht-  
te / Ober das so sindt sie alle jung / vñnd sie haben den  
Zeuffel inn dem Bauch /dann man mag ihnen nicht ge-  
nug

nung  
ren  
meine  
die der  
sprach  
den gar  
vertrag  
te wol  
ihnen  
sprach  
eine an  
red et  
nem we  
verfuch  
vnd al  
sein we  
dach  
lechte  
ge/vnd  
du w  
so viel  
Zeuffel  
was sie  
vñnd v  
anhube  
den jung  
er alle  
das er ni  
willen/e  
sinn zu  
Kloster

nug thun / das ihnen gefalle / wann ich in dem Garten war vnd arbeyt / kamen sie da mit schelten vnd suchte meiner arbeyt / die eine sprach / leg hin / die ander / leg her / die dritte nam mir die Schauffel auß der Handt / vnd sprach: Das siehet nicht wol / vnd als sie mich versagten den ganzen Tag inn solcher maß / daß ich es nicht länger vertragen möchte / also von ihnen gezogen bin. Mich barte wol ihr Schaffner / káme mir jemandts zuhänden / der ihnen süglich were / daß ich ihnen zuschickte / das versprach ich ihm: als war / ( helff ihm Gott ) als ich ihn eine anderen schickte oder suche. Masetto des alten Nuto red ebē wargenommen hette / vñ die Zän ihm zu den Nonnen wässern wurden / in seinem Gemüß gedachte / sich zu versuchen / ob er möchte zu den jungen Nonnen kommen / vnd als er durch Nuto rede vernam / ihm vielleicht / das sein will vnd begierde war / werden möchte / aber wol gedachte / thet er Nuto seine Meynung zu wissen / er in vieler Irren möchte / vnd ihm sein sin nicht für sich gieng / vnd zu Nuto sprach: Wie hast du so wol gethan / daß du wider heraus kommen bist / dann solt ein Mann mit so viel Frauen zu frieden bleiben / er solt lieber bey den Teuffeln seyn / dann zu sieben malen wissen die sechs nit / was sie selbst wollen. In dem von ihren reden liessen / vnd von einander schieden. Masetto nicht schliefte / anhub zubencken / weß er sich halten solte / damit er zu den jungen Nonnen in das Kloster káme / wol gedachte / er alle Arbeit wol künde / die dann Nuto gethan hette / daß er nicht auffgenommen würde / vmb seiner Jugend willen / doch sich neuer list bedachte / vnd zu allen sachen sinn zu finden / mit ihm selbst bedewcken ward / wie das Kloster fern von dannen were / vnd niemand were / der

A ij

in dem

### Der neuen Zeitung/

In dem Kloster noch in derselben Gegend sein künde-  
 schafft hett/ Darumb sein selbst Raht folget/vnd sich zu  
 ein Stummen machte / vnnnd wolgedacht / thet das/  
 ohn zweiffel ihm sein sinn ( als dann geschah ) für sich  
 gieng / vnnnd von den Nonnen auffgenommen wärde/  
 solche fürnehmung mit ihm selber bestäriget/vnnnd nie-  
 mand nichts gesagt wohin / In armes Mannes Form  
 sich auff den Weg zu dem Nonnen Kloster / so best er  
 möchte / füget / vnd darinn gieng / vnd zu seinem Glück  
 der Nonnen Schaffner in dem Hof fand / an den er  
 durch deunung das Allmosen begert/vnd ober wolt/ daß  
 er jm das Holz spelt vnd zerhacket. Der Schaffner gab  
 ihm zu essen/darnach etlich grosse Plöcker zu spalten/die  
 Duto der ander Knecht mit möchte zerhauen. Also Ma-  
 setto/der ein starcker junger Mann war/mit wenig frei-  
 chen die Plöcker zerspaltten hett. Nun dem Schaffner  
 dem noch thet in das Holz zu fahren / Masetto mit ihm  
 name Holz zu hauen/ darnach mit deuten ihn hieß die  
 Esel mit Holz laden/ vnd zu Haus führen/ das Maset-  
 to/ als der solches Meister war/ bald thet vnnnd aufricht.  
 Der Schaffner hett groß gefallen ob dem Stummen /  
 ihn also etliche tag bey ihm hielte / mancherley arbeit jm  
 fürgab / die er alle ordentlich aufricht. Eins tags sich  
 begab / daß die Eptissin des Klosters in gesehen hett: den  
 Schaffner fraget/wer er were? Er sprach: Frau/wes ist  
 ein armer Mann / kan nit reden / vnnnd ist ein Stumm/  
 vnd hört nicht wol / der in diesen Tagen herein vmb das  
 Allmosen kame / den habe ich sehner zu Holz vnd ande-  
 ren vnsern geschäften gebraucht / künde er den Garten  
 arben / vnnnd wolt bey vns bleiben / ich hoffte viel gu-  
 ter dienst von ihm zu haben / dann er ist jung vnd starck / vnd



vnd were vns gar süglich/man möchte ihn brauchen zu  
 aller Nothurfft/so were man auch ohne sorg der eweren  
 jungen Franwen schimpffens vnnnd scherzens halben/  
 dann er kan nicht reden noch gehören. Die Eptissin  
 sprach: Fürwar du sagest wol/ frage ihn ob er wolt den  
 Garten arbeyten/ vnd bey vns bleiben / vnd thue fleiß/  
 ob du ihn bey vns möchtest behalten / gib ihm ein par  
 Schuh/ vnd ein par Hosen vnnnd thue im gülich/ damit  
 er deso lieber bey vns bleibe. Drr Schaffner sprach:  
 Er wölt mit ihm sein vermögen thun. Masetto nicht  
 fern danon war / da der Schaffner mit der Eptissin  
 sein Gespräch heit/ beyder red vnnnd Meynung wol ver-  
 nommen hette/ desgleichen thet den Hoff zu lehren/ vnd  
 sich endtlich machte/ froh vnd wol zumuth war/ ihm wol  
 gedacht/ ohn zweiffel im würde gelingen / frölich in sei-  
 nem Herzen sprach: Nempt ihr mich zu euch hinein/ ich  
 sel euch den Garten also bereyten / daß er vñ-leicht all  
 seine Tag in solcher maß nie gearbeytet werde. Der  
 Schaffner wol sahe / daß er aller Bawern arbeyt wol  
 fertig war/ durch deuten/ so best er mochte er ihn frage / ob  
 er bey in stehen vnd bleiben wolt? Masetto/ der vmb an-  
 ders nit dar kommen war / mit deuten ihm antwort / Er  
 seinen Gefallen gern thun wolt/ Zuhand der Schaffner  
 ihn führet den Garten zubesehen / vnnnd ihn wäset was  
 seine arbert sy solte/ vnnnd andern geschäfte des Klo-  
 sters/ außgieng/ in allein ließ/ Masetto den Garten sau-  
 ber arbeyt / baß dann kein Gärtener nit gethan hette.  
 Die Jungen Nonnen zuzeiten zu ihm in den Garten  
 kamen/ mit ihm begunden zuscherzen/ vnd jr Narren-  
 weiß mit ihm zutreiben / als man dann gern mit den  
 Stummen thut / sondern gar mit schamparn vñzüch.

## Der neuen Zeitung!

62  
b.  
tigen worten ihn vmbtrieben / nicht meynten / daß sie von ihm vernommen weren / vnd auch die Epüßin meynet / gleich als er ohn red wer / daß er auch ohn einen Schwang were / darumb er nicht achret / was sie mit im redte. Nun eines tages / da er sehr gearbeytet / vnd sich darnach gelegthet / zwo von den jungen Nonnen in den Garten kamen / nahe dabey da er lag vnd ruhet / er die Nonnen auch ersehen hette / vnd des gleichen thete als ob er schlief / die zwo Nonnen ihn gar eben beschaweten / doch die eine frecher vnd geherster dann die andere / dieselbige anfieng zu der andern / sprach: Wann ich glaubte / daß du verschwiegen werest / so wolte ich dir etwas sagen / vnd dir mein Meynung zu wissen thun / ich hab zu mehrmalen sinn gehabt / daß dir vielleicht nit weniger lieben wird dann mir. Die ander ihr antwort: Sag frölich / biß ohn alle sorg / ich sol es niemandt sagen. Inhand die erst wider sprach: Ich weiß nicht ob du als ich gemerckst hast / wie wir so streng vnd hart gehalten sind / vnd zu vns herein kein Mann mag / dann allein vnser Schaffner / der ein alter Mann ist / vnd dieser Stumm. Nun hab ich offit vernommen von den Wellichen Frauen / die zu vns herein kömen / daß alle Süßigkeit der Welt nicht zu schätzen sey / gegen der süßen freud die der Mann vnd die Fraume zu Bech mit einander begehren. Darumb ich zu mehrmalen hab fürgenommen / sinemalich anders Manns nicht gehalten mag / mich mit diesem Stummen zuversuchen / ob ihm also sey als ich vernommen hab / dann er mich darzu gut genug düncket / vnd ob ers jemandt sagen wolt / so kan ers nicht thun / du sihest wol er ist ein junger auffgewachßener Lapp / von den Jahren vnd sinnen. Darumb ich dein

Ich ein Meynung auch gern vernemmen wolt/ weß  
 dich gedächte. D wehe/sprach die andere/was sagstu?  
 weisstu nicht/das wir Gott vnser reine Keuschheit ver-  
 sprochen haben? D sprach die erst / wie viel versprichet  
 man ihm täglich/vnnd helt der keines / haben wir ihm  
 versprochen/so such er die es ihm halten. Die andere  
 wider sprach : Vnnd ob wir schwanger würden / wie  
 würde es vns ergehen? Die erste sprach : Du hast sorg  
 ehe sich der Schade begibt vnd kommen ist / wann sich  
 ein solches fügere/darnach man bedencken soll / weß  
 sich zuhalten vnnd zu thun sey / ich sage dir / es sind  
 hundert guter weg vnnd sinn / damit man bedencken  
 mag/so fer: wir selbs das niemant sagen. Die ander/  
 die da grösser begird zu versuchen hette gewonnen dann  
 die erst/dacht/was Thiers doch der Mann gesehn möchte.  
 Nun wolan im Namen Gottes sprach sie / weß begin-  
 nen wir? Wie thun wir im? Die erste sprach : Du siehest  
 wol es jezunde Mittags zeit/ vnd vnser schwestern sol-  
 len alle zu Mittag schlaffen/doch sehen wir / ob jemande  
 in dem Garten sey/ist dann niemant drinnen/ was ha-  
 ben wir anders zuthun / dann Masetto bey der Hande  
 zu nehmen/vnnd in die Hütten zuführen? Da thue  
 die ein iren willen / die ander hüte/ Er ist also einfeltig  
 das er sich schicken wird nach vnserm gefallen. Ma-  
 setto/der da wacher / vnnd desgleichen thet / als ob er  
 schlieff/all ihr red vnnd gespräch vernommen hette / sich  
 schicket beyder willen zu thun/ine hundert Jar dancho-  
 re/nichts anderst war warten/dann wann er in die Hüt-  
 ten geführt würde / aller ding bereyt war. Die Frau-  
 wen sich vmbsehen / vnd wol vernamen / das nie-  
 mande in dem Garten war der sie sehen möchte / dann  
 sie

## Der neuen Zeitung!

sie allein mit Masetto. Zubande die der Matery Br.  
 sach vnd Anfang war/zu Masetto gieng/ihn anffweckt/  
 der sich nicht sanmet/auff sein Fuß sprang / die Junge  
 mit einem lieblichen deuten oder wincken ihn bey der  
 Hand nam / vnnnd er mit einem stillen einseitigen la-  
 chen in die Hütten geführt wurde / da sich Masetto  
 nicht sehr bitten noch nöten ließ / der Nonnen willen  
 mit ihrem grossen gefallen verbrachte / vnd sie als ein ge-  
 reuwe / die ihrem willen zu dieser stunde hette ein gnü-  
 gen gethan/der andern iren theil auch widerfahren ließ.  
 Masetto erzeigt sich gegen ihnen gar einfältig. Doch zu  
 einer stunde beyder willen ein gnügen thet / vnnnd wol zu-  
 muth von ihm schieden. Darnach gar oft zu einander  
 sprachen: Es sicher wahr were/in der Welt nichts süßser  
 were / vnnnd das viel mehr/dann sie von den Weltlichen  
 verstanden hettten. Darnach inen süßlicher zeit namen  
 mit dem Stummen zu schimpffen. Doch nicht lang  
 vergieng/ da sie mit dem Stummen in freuden waren/  
 sie von einer ihren Schwestern ab einem Fenster gese-  
 hen waren / dieselbtge es den andern zweyen auch sagt  
 vnd weist/vnd mit einander eins wurden/ beyde Sin-  
 derin gegen der Eptissin zuverklagen / doch sich balde  
 anderst berietchen / vnd sich mit den zweyen gar wol ver-  
 eineren / vnd sich Masetto Süßigkeit auch theilhaftig  
 machen / Also die drey Nonnen in keiner zeit mit den  
 zweyen Gesellschaft machten / vnd zu legt die Eptissin/  
 die eines solchen nicht wargenommen hett / eines ta-  
 ges spacieren in den Garten allein gegangen war /vnnnd  
 das zu der zeit da die Hitze am größten war/vnd Masetto  
 der nicht von kleiner arbeit / so er die vergangen Made  
 geih an hette / als lang er war / gestreckt vnter einem  
 Man.

Mandelbaum / an dem Schatten vnd Rücken liegen  
 vnd schlaffen sand / vnd der Wind hett ihm das Hembd  
 lein vornen vbersich geworffen / das das ding / das die  
 züchtigen Frauen die Scham nennet / vnbedeckt blie.  
 ben war / das die Eptissin ersעה kett / vnd seiner gar  
 eben warname / sich allein sahe / Auch sich in solchen lust  
 vnd begird / als ire Nonnen gethan hetten siel / vnd Ma.  
 setto auffwecket / vnd ihn mit ihr in ihr kammer führt /  
 da sie ihn erste tag mit grossen murmeln der andern  
 Nonnen hielt / darumb das der Gärtner den Garten  
 so lange wüßt lies / vnd nit arbeyt / aber die Eptissin ihn  
 so lange hielt / das sie gar eben versücher vnnd wider ver.  
 sucher das / das sie dann vor allwegen gescholten hett.  
 Doch nach ersten tagen ihn wider in seine kammer  
 schicket / vnd hinsörter mehr dann die andern brauchet /  
 das der gute Masetto nit mehr zukommen mocht / vnnd  
 vngewohnet war / darumb ihm gedencen ward / bliebe  
 er lenger ein Stumm / im darvon schaden zusehe möch.  
 te / vnd eins mals da er bey der Eptissin war / ihm selbs  
 die Zungen löset / vnd seine rede wider an sich nam / vnd  
 sprach / Frau ich hab offte vernommen / wie ein Han  
 nen Hennen ein gnügen sey / vnnd zehen Mann einer  
 Frauen nicht mögen einen gnügen thun / vnnd ich doch  
 ihrer neun versehen muß / Solches ich nicht mehr ver.  
 mag / vñ das ich bisher gethan hab / hat mich zu solchem  
 bracht / das ich weder viel noch wenig mehr mag / dar  
 umb ihr mich fürbas werdet gehen lassen / oder andere  
 Sinn finden / darmit ich leben möge. Da die Eptissin  
 Masetto reden höret / den sie für einen Stummen hielt /  
 erst erschrack / vnd sprach. O wehe was ist das / nu glaub.  
 te ich du werst ein Stumm. Frau sprach Masetto / ich

### Der neuen Zeitung!

bln gar wol ein Stumm gewesen / aber nicht von Na-  
tur / sondern mit eine grosse Kranckheit die rede name/  
die mir in dieser vergangen Nacht ( G D T sey lob ) ist  
wider kommen. Das die Frau alles glaubet / vnnnd  
ihn fürbaß fraget / was das bedene / daß er neunen ge-  
dienet hette? Masetto jhr da alle Sachen sager / was jhre  
Nonnen täglich mit ihm begangen herten / dabey sie wol  
vernam sie kein Nonnen nicht hett / daß sie nicht weißt.  
Wer gethan hett dann sie / doch Masetto von jr nicht las-  
sen wolte / also lange / bis daß sie mit jhren Frauen  
Rath hette / darmit jr Kloster vnnnd jhre guter Leumuth  
nicht geschwächt würde. Vnd etliche tage davor jhnen  
jhr alter Schaffner todt war / vnd sich aller verlossen  
Sach mit Masetto vnnnd ihn allenthalben mit einander  
vereynten / vnnnd mit Masetto groß freud hett / vnnnd  
dem Volck / dargegen zuver: stehen gaben / wie jhr demü-  
tig Gebett zu G D T vnd dem Heiligen / in des Ehre  
das Kloster gewenhet war / Masetto / der lange zeit ein  
Stumm gewesen war / seine rede ihm were wider kom-  
men. Zuhand ihn zu jhrem Schaffner bestatten / vnd  
in solcher zeit seine mühe vnnnd reiten vnder sich theil-  
ten / daß er seiner Hinfahrt zu guter maß wol zukam.  
Vnnnd wiewol er viel junger Rönnelein machet / doch  
jhren Handel in solcher maß führete / daß sie nie in kei-  
nerley argem verdacht wurden / also verschwiegen  
blieb / dieweil dieselbige Eptissin bey leben war. Doch  
nicht lang darnach die Eptissin mit todt abgteng vnnnd  
starbe / vnnnd Masetto nun forschin abgeritten hette / reich  
widerumb heim kam / ein alter reicher Vatter seine  
Kinder ihm ohn alle mühe erzogen / der seine mühe vnd  
Arbeit wol angelegt hette / vnd mit einer Art vber die  
Achsel!

Achseln/als er in das Kloster kommen war/widerumb  
heim zohē/vnd sprach: Gott allen den solchen lohn gebet  
die ihm also dienen/vnd die Hörner auffsetzen.

## II.

Wie dem König Gulsfredi von einem seiner Die-  
ner die Königin beschaffen ward/die da meyner / es we-  
re der König / vnd der König durch der Frauen Rede sol-  
ches vernam/ doch sich vor ihr nicht merken ließ / vnd damit  
er denselbigen erkennen möchte / ihm ein theil des Haars ab-  
schneide/vnd derselbe Knecht allen andern Knechten auch  
das ihre abschneide/also seinem bereiten Un-  
glück entgieng.

**D**ie nun des Gartens alle wol gelach-  
ten / sienge Pampinea auch an auff die  
Materij ein neuwe Fabel zu sagen : Es war  
ein König in Lamparten / genant Gulsfredi/der seinen  
stand vnd Regiment in der Statt Pau geführt  
hette / der hette eines andern Königs Tochter zu einem  
Weibe / eine schöne wolgezierte Frauwe / züchtig vnd  
aller Tugend voll / aber in Liebhabern vnglückselig.  
Nun durch sinn vnd Weißheit / der König sein  
Reich in gutem Standt vnd Frieden hielt / sich begab/  
daß des Königs Fußknecht einer / von schlechter Ge-  
burt / vnd nidern Standt geboren/ doch nur zu redlich  
vnd zubehergend / zu dem das sein Geschäfte war / als  
wo die Königen hin rittē / mit ihr zu Fuß zu lauffen.  
Er war von Leibe vnd Gestalt ein hübscher gerader  
Junger/dem König gleich ohn maß in aller geradigkeit/  
der in der Frauen vnd Königin in sein Herzen die  
Füncklein der Liebe empfeng / aber nicht so weiß war/  
daß er nicht erkant/dieweil er vnedel geborn war / daß  
ihn

## Der neuen Zeitung!

ihm lieb zu haben einer edlen Königin/ vnzüemlich vñnd  
wider alle Recht war / doch als ein weiser / seine grosse  
lieb niemand öffnet / noch sich gegen der Königin mer-  
cken ließ / vñnd wiewol er seines Liebhabens / ohn alle hoff-  
nung war frucht zu empfangen / doch er sich solcher Lieb  
mit ihm selbst frewet vñnd glorierte / daß er seine sinn vñnd



gemüthe so zu hoher / edlen vñnd würdigen Frauen ge-  
fehret hett / wiewol er jres willens ohne Hoffnung / doch  
stets in solchem Feuer vñnd Liebe brant. Darumb er  
der Frauen mit gangem fleiß stets mehr dann die an-  
dern seine Gesellen verbunden war zu dienen / vñnd in  
allem dem / das ihm danckte / es der Königin gefallen we-  
re / er schneller vñnd behender war / zu dienen / dann kein  
ander / darumb ihm die Königin etwas geneigter war  
dann den andern. Eins tags die Königin spanieren  
reiten wolte / nach ihrem Fußknecht / der nit gegenwer-  
tig war / schickte / vñnd da sie auff saß / nach niemande  
and. rft fragte / von wegen se'ner behenden dienste wil-  
len / ihn lieber mit ihr sahe / dann keinen von den an-  
dern



dern Fußknechten/deren sie sie manchen hette. Des ihm  
 der gute Gesell besondere gnad name / vnd nimmer von  
 der Frauen Seegreiß kame / vnd sich des vber alle an-  
 dere gemäß dauchte / wann er nur der Königin Be-  
 wandt anrühren möchte. Als aber wir stäts sehen vnd  
 vernemmen / je kleiner die Hoffnung solches liebhabens  
 ist / je grösser die liebe wirdt / Also geschah auch dem gu-  
 ren Gesellen / vnd zu solchem kame / daß es ihm zuver-  
 tragen gar schwer warde / daß er seiner vberflüssigen  
 Liebe nicht Busse thun möchte. Darumber ihm fürna-  
 me / seinem Willen ein genügen zuthun / oder vmb der  
 Königin willen zu sterben / die ihm vber alle Frauen  
 dieser Welt liebet / vnd seines Glück's ein Theil versu-  
 chen / oder gar sterben wolte / vnd aber der Königin  
 werer durch Brieffe noch sich selbst seine Liebe öffnen  
 wolte / dann er wol wuffte / daß sein Schreiben oder mit je  
 zureden vmb sonst vnd verlohren war. Neumes rathes  
 mit im selbstpflage / im gedachte vnd fürname / sein sinn  
 vnd list zebrauchen / mit der Königin seinen willen zu  
 verkringen. Doch andere sinn vnd wegen nicht geha-  
 ben mochte / das zuthun / dann des Nachtes vnerkante  
 in des Königs form zu ihr zu gehen. Im kunds war / daß  
 der König nicht stäts bey ihr lag / sich eins Nachtes in ei-  
 nem grossen Saal verbarge / der zwischen des Königs  
 vnd der Königin kammer war / zu erlernen wie vnd  
 wenn / vnd in welcher form der König zu der Königin  
 gieng. Vnd vnder andern Nächten er eines Nachts  
 den König sahe auß seiner Kammer in einem langen  
 Mantel gehen / inn der einen Handt ein brennende  
 Kerzen / vnd in der andern ein Stäblein trug / also zu  
 der Königin in die Kammer gieng / vnd ein mal oder  
 zwey

### Der newen Zeitung

zwey mit dem Stäblein an die Thür klopfet / die ihm zu handt geöffnet wardt / vnnnd die Kerzen auß der Handt genommen. Des der gutt Gesell warnam / vnnnd auch darnach nicht lang vergieng / er in widerumb sahe kommen. Zu handt ihm gedacht / er auch also thun wolt / vnd vmb ein Mantel dachte / des Königs Mantel gleich / vnd eine Kerzen vnd Stäblein / vnnnd vor in das Badt gieng / sich rein vnnnd sauber machte / darmit kein böser Geschmack von ihm der Königin zu gieng / dardurch er möchte erkannt werden. Darnach eines Nachts da er bereit war / sich aber in den Saal verbarg / vnnnd da ihm Zeit dauchte / seiner Begierde ein genügen zu thun / oder zu sterben / seinen Zunder vnd Stachel zu handt nam / das Fenwer schlug / seine Kerzen anzündet / das Stäblein in seine handt nam / vnnnd sich in den langen Mantel wickelt / nach des Königs Gewonheit / an die Thür der Königin Kammer zu zweyen mahlen mit dem Stäblein anklopfet / die ihm schnell von einer Kämmerin / als er voller schlaffs / auffgethan wardt / vnnnd ihm die Kerzen auß der Handt genommen vnnnd verborgen / vnd er ohn alle Gespräch den Mantel hinter den Türhang des Betts von ihm leget / vnnnd sich in stille der Königin an ihr seiten leget / die schlaffend sandt / mit grosser begierde in seine armt schloß / zugleich weiß / als ob er betrübet were / vngעהret / nach des Königs Gewonheit / wann er betrübet oder in Zorn war / er weder reden noch jemandt antwort geben wolte / Also die Königin lieblich erkannt / vnd wiewol ihm das Abscheiden schwer war / doch Furcht vnnnd Sorg halben seyn mußte / darmit ihm seine grosse empfangene Freuwde nicht in Trübsal vnnnd Traurigkeit verkehret würde / auffstunde / vnnnd sich wider in sein langen

langen Mantel verwickelte / die Kerzen wider in seine Hand name/vngeredet widerhinweg gienge/vnnd auff das erst so er mochte / sich zu Beth füget / Da er noch kaum hinkommen war / der König auffgestanden war / vnnd an der Königin Kammer hett angelopffet / welches die Königin vernahme / gar frembd danchte / zu ihr zu Beth gienge / sie freundlich grüßet / die Frauwe vmb seiner Freundlichkeit willen ein Herz empfieng / vnnd sprach : O weh mein lieber Herr / was bedeutet das in dieser Nacht ? Nun seyt ihr aller erst von mir gangen / vnd mehr dann ewer Gewonheit ist / freude vort mir genommen habt / vnd so balde wider kommen / sehet was ihr thut / schonet euwers Leibs. Da der König der Frauwen Wort vernahm / zuhand ihm gedachte / die Königin durch Gleichnuß vnnd Gewonheit seiner Person / were betrogen worden / doch als ein weiser Mann gedachte / Sintemal die Königin in solcher Meynung were / er were es gewesen / er sie auch nicht betrüben wolte / daß ers nicht gewesen were. Nicht thet als mancher gethars hette / der gesprochen hett / Ich bin nicht mehr hie gewesen / wer ist der / der da gewesen ist / wie das kām / was bedeutet / daß andere Männer zu ihr kāmen ? Darvorn sich dann viel arges hette sūgen mögen. Darvorn solcher Mattery zu reden / er gar manchs mal vernommen hett / daß von dem schweigen ihm gar keine schand zustehen möcht / aber wol von dem reden solcher Mattery halber nichts guts kommen möchte. Zu der Frauwen sprach : Frauw / bedüncket euch / daß ich darvorn nicht euwer Mann sey / der einmal bey euch hab mögen gewesen seyn / vnnd zu euch widervorn kommen mag / als oft es mein gefallen ist ? Ja lieber Herr / sprach die Frauwe /

Der neuen Zeitung/

Frauwe / doch allwegen ich gedencke euwers Leibs zu  
 schonen. Der König sprach: Frauwe ich will folgen eu-  
 werem Rath/ vnd euch nicht mehr bemühen/mit schwe-  
 rem Gemüch von der Frauwen auffstunde / vmb des  
 willen das ihm geschehen war / seinen Mantel name /  
 vnd auch nicht in kleinem Zorn auß der Kammer gieng/  
 vnnnd ihm gedachte/er den finden wölte/der ihm den scha-  
 den gethan/vnd die Schmachheit bewiesen hett/wol ver-  
 nam / es seiner Diener einer von dem Haufß müße ge-  
 wesen seyn/vnd auch auß dem Haufß nicht möchte. Dñ  
 ein kleines Liechtlein mit der Latern nahm / vnnnd  
 gieng in ein grosse Kammer/die ob dem Saal war/dar-  
 inn der mehrertheil seiner Diener lagen / in viel man-  
 chen Betten / Er meyner vnd ihm gedachte / das dem/  
 der den schaden gethan vnnnd ihm die Frauwen beschlaf-  
 fen vnnnd betrogen/ sein Puls schlagen / vnnnd sein Herz  
 klopfen (vmb der begangenen arbeyt vnd mühe willen )  
 noch nicht gelegen were / das ihm ohn zweiffel zeichen  
 geben würde / des/das er suchen gienge Vnnnd hin an  
 elnem Ende der Kammern biß zu dem andern gieng/  
 vnnnd jeglichem besonder seine Handt auff das Herz le-  
 get / ob er geprüfen möchte/ welchem sein Herz klopfte  
 / vnd schlug. Die er alle schlaffend fand / außgenom-  
 men den/der die Königin beschlaffen hette / Vnd als er  
 den König kommen sahe / er wol gedachte was er suchen  
 gieng/in grosse sorg vnd schrecken fiel/ vnd im gedachte/  
 ist es sach/das im das / das ich begangen habe / wissend  
 ist / er mich ohn ablassen tödten wirdt / viel mancherley  
 gedanken ihm einfielen. Doch er eins sich tröster/das  
 er bey dem König keine Waffen sahe / vnnnd dergleichen  
 thet ( auch als die anderen ) als ob er schliffe/ vnd mer-  
 cken

eten wolte / was doch der König ihun wolte. Da nun der  
 König viel manchen besüchet hette / darbey er nicht ge-  
 vrheilen mochte / seiner Sachen halben / vnd er nun zu  
 dem rechtschuldigen kame / dem nicht alleis sein Pulsß  
 schlug / sondern alles mit einandir zittereret. Der König  
 in ihm selbs gedachte / vnnnd sprach : Du bist der rechte /  
 vnnnd der den ich suche / aber was seine Meynung zu-  
 thun wer / er nicht wolte / das es jemand wüßte / vnnnd ihm  
 nicht anderst thet denn mit einer Scheer / die er mit ihm  
 getragen hett / ihm gar ein wenig von seinem Haar ab-  
 schneide / darbey er ihn dann des andern Morgens er-  
 kennen möchte. Da er das gethan / von dannen schied /  
 vnnnd wider in sein Gemach schlaffen gieng. Der gu-  
 te Gesell der nicht vnbescheiden / sondern listig / balde  
 des Königs sinn vernommen hett / das er ihn allein ge-  
 zeichnet hette / balde auffstunde / eine Scheer zu han-  
 den name / sie alle ob dem einem Ohr beschäre / vnnnd wi-  
 der in sein Beth schlaffen gieng. Des morgens der  
 König auffstund / vnnnd ehe die Pforten geöffnet wur-  
 den / er allem seinem Haufßgesind für sich rüffet / die alle  
 mit vnbedecktem Haupt für ihn kamen / er da begunde  
 zuzuchen vnd schawen den beschornen zuerkennen. Da  
 waren selne Diener alle / als er dem einen gethan het-  
 te / beschoren / vnnnd das Haar allen auff einen sinn ab-  
 geschnitten / des er sich verwundert / vnnnd zu ihm selber  
 sprach : Den ich suchen gehe / von nider geburt ist / aber  
 ohn zweiffel sich erzeigt von hohen sinnen / vnnnd wol er-  
 kanne / das er suchet / ohn grosses Rumor vnd Geschrey  
 nicht gehalten möchte / sich schicket vnnnd bereit / auff das  
 nicht vmb kleiner suchung willen / ihm grössere Schand  
 zufügen wolte / sondern mit einem züchtrigen Wort ihn

R

straffe

### Der neuen Zeitung

kräffere / vñnd zu verstehen gabe / wie er etw solche grosse  
Sach gemerckert hette / vñnd sich zu allen seinen Die-  
nern kehret / vñnd sprach : Er sey wer er wöll / der es ge-  
wesen ist / der thu es nimmermehr / das raht ich ihm inn  
grossen trenwen / nun gehet mit Gott. Mann heit man-  
chen vnweisen Mann funden / der seinen Knechten al-  
les Vnglück angelegt hette / biß er den rechtschuldigen  
funden hett. Wo der König ein solches gethan hette /  
er das verborgen ans Liecht bracht vñnd geöffnet hette /  
das ein jeglicher Weiser sucht zu verbergen / Wo er sich  
dann gebrochen hett / so hette sich doch seine schande ehe  
gemehret dann geringert / vñnd die Königin an jren ehren  
geschwächt / so es doch ihr will nicht war. Da die Diener  
solches vom König vernamen / sie gar frembd dachre /  
mit einander groß Red vñnd Gespräch hetten / was aber  
der König mit solcher rede meynet / war inen nit kundt /  
dann der allein / den es antraff / der als ein Weiser / vñnd  
sich hinsüt / dieweil er lebte / weder für sich noch jemandt  
anders / solcher sach halben dem Glück mehr vntersha-  
nig machte / noch also mehr versehen wolte. Des Ha-  
ders lachten sie jhnen genug.

### III.

Wie vnter der Gleichnuß einer lautern Beicht  
vñnd reinem Gewissen / ein hochgelehrter Mann von ei-  
ner Franwen / die einen jungen Mann lieb hette / betrogen ward /  
doch ohn sein wissen demselbigen jungen Mann durch ihn der  
Frauwen lieb zu wissen gethan ward / vñnd sie mit ihm  
ihren willen verbrachte.

**E**s ist nicht lang vergangen / das ein  
Edle Frauw geziert mit schön vñnd zucht / von  
hohem

Hohem Gemüth / mit subtiler Fürsichtigkeit / als ein  
 Frau von Natur se begabet wardt / der Namen wir  
 zu nennen bleiben lassen / dann sie noch bey Leben ist /  
 vand ihr v e reich beschwerung brächte / wiewol es nicht



anderst / dann zu lachen were. Di selbig Frau war von  
 gutem edlem Geschlecht geborn / vnd doch einem schlech-  
 ten Handwercksmann vnnnd Tucher zu einem Weib  
 geben ward / das ihr so sehr verschmähet / das sie ein sol-  
 ches auß ihrem Herzen nicht geschlagen mocht / in irem  
 Sinn meynt / kein Mann von solcher nidergebur / wie  
 reich er were / w der ihr noch andern Edlen Frauen  
 würdig were / Also auch sie iren Mann a cheet / sich zu frei-  
 nerley gut daucht / dann die Woll zuscheyden / vnd den  
 Zettel zu weben anrichten / vnnnd mit spinnern gespunst  
 halb zu disputieren. Darumb jr fürname / in keinem weg  
 von ihm wolte gehälset seyn / dann alleyn / wann sie ihr  
 das nicht verläugnen möcht / sondera sie ihr einen su cher  
 wolte der ihr gefiel / vnnnd zu solchem Handel ihr würdiger  
 dann der Tucher wer. Also lieb gewan zu einem ehrbarn  
 R ij jungen

## Der neuen Zeitung!

jungen Mann / doch bey seim besten alter / vnnnd an wel-  
 chem tag sie ihn nit sahe / die zukünfftige Nacht sie weder  
 ruhen noch schlaffen mochte / Aber demselbigem Mann  
 der Fräwen lieb vnwissend war / darumb er ihr kein acht  
 hett. Aber die Frau / die weiß vnd klug in ihren Sachen  
 war / niemandt gerrawen wolt / noch sich mercken las-  
 sen / weder durch Brieff / noch ander Voerschaße / ihm nit  
 verkündigen wolt / allweg sorg hett / deß das sich gern in  
 solchen sachen begibt. Nun hette sie war genommen / daß  
 er gar viel sein gespräch hette mit einem Münch in S.  
 Franciscen Kirchen / vnnnd wiewol sie der Münch ein  
 grober schlechter Mann dauchte / doch ein heiliges gu-  
 tes leben führet / von jedermann ein kunstreicher Mann  
 gehalten war. Darumb ihr die Frau gedachte / er ein gut  
 mittel zwischen ihr vnd dem ehrbarn Mann / ihrem Eul-  
 len seyn solt / sich eben bedachte / wie sie sich in allen Sa-  
 chen halten wolte / vnnnd ihr Ziel vnnnd Zeit nahmte / in  
 die Kirchen kame / da der gut Münch seine Wohnung  
 hette / vnd ihn zu ihr ruffen ließ / vnnnd sprach : Were es  
 sein gefallen / sie wolte ihm gern beichten. Da sie der  
 Münch sahe / nicht anderst glaubet / dann sie ein große  
 Edle Frau were / vnnnd si wir diglichen verhört / vnnnd  
 nach aller ihrer beichte zu ihm sprach : Vatter / ich kom zu  
 euch vmb hülfß vñ rath / nit allein der Seel / sonder auch  
 deß Leibs / Ich weiß wol / daß euch mein Geschlecht / vnd  
 auch mein ehelich Mann kundt ist / der mich liebet als  
 sein leben / auch ich keinerley an ihn begeren möchte / das  
 er mir das als ein reicher Mann nicht widerfahren lies-  
 se / vnnnd mein willen zhand nicht bereyt wer / darumb  
 ich ihn lieb hab vber alle ding der Welt. Nun wie möchte  
 ich immer vortragen / in einig rley vnehrn wider in zu  
 thun /



thun/ich will geschweigen nicht gedencen. Wo ich aber  
 solches het/kein Frauenbild were nie Feners würdiger  
 dann ich. Nu ist einer/sicher ich weiß nicht wer er ist/wie  
 wol er mich ehrbar düncket / bin ich anders nicht betro-  
 gen/so wohnet er sehr bey euch/ein hübscher Mann/gerad  
 von Leib/der velleichte gedect/das ich nicht solcher Mey-  
 nung sey/als ich bin/vnd ihr ver-nommen habt / ich mag  
 weder an Fenstern/an Thür / noch vber Gassen gehen/  
 das er sich mir nit zuhand vnter Augen stellt / vnd mir  
 den Weg vertritt / vnd mich nimpt gar frembd das er  
 jetzt nit hie ist/das ist mein leyd vnd klag/dann in solchen  
 Sachen erbare Frauen offte vnd viel in vbel ver-dacht  
 werden/vñ sehr offte mir für-genommen hette/ihm solchs  
 durch meine Brüder wolt zu wissen thun/vnd sagen las-  
 sen/das er mich solches vberhüb. So hab ich widerumb  
 bedacht / wie die Männer gähornig sind / sondern in  
 bottschafft werben/vñ hett sorg böser wort vnd antwort  
 beyder seits erwachsen würden/vñ von solchen Worten  
 man zu bösen wercken köm n möcht/vnd damit sich we-  
 niger sorg vnd angst begeben/bin ich zu euch kommen / vñ  
 euch vor andern hab mein not vnd berrübung zu wissen  
 thun wollen/dann mich dünckt je/das er euwer/ vnd ihr  
 sein grosser freund vnd günner seyt. Auch mich bedün-  
 cken laß/ein solchs euch zu stehe zu thun/nicht allein den  
 guten freunden ein solchs zu vntersagen/sonder auch die  
 frembden zu red segen/vnd solcher Sach halben straffen/  
 Darumb ich euch vmb Gottes willen bitte/ir mich euch  
 lasset kesohlen seyn/vnd ihm vntersager vnd sehr kirtet/  
 das er mich vnderworren laß/dann ohn mich Frauen  
 gnug sind / die velleichte mehr dann ich zu solchem Lust  
 geschickt sind/vnd ich dafür nicht angesehen sey von  
 ihm

### Der neuen Zeitung!

Ihm/dann mir seiner schwere mühe vnnnd Verdreßung  
ist / als die da in ihrem Gemüt in keinem weg zu sol-  
chen Sachen geschickt ist/vnnnd also geredt / ihr Haupt  
neiget zu weynen. Der gute vnnnd heilige Mann / durch  
ihre rede vernam / das sie den meynet/ der sein grösster  
Freunde war / anhub die Frauwe zu trösten / lobet  
vnd stärcket ihre gute Meynung vnd Zursagung / vnnnd  
fürwar alles glaubet/das sie im gesagt hette/ir versprach  
vnd verhesse / er wolte sich ihr zu lieb in diesen Sachen  
mühen/das sie von dem/der ihr solche Vnruhe anhet/  
hinfort solte vertragen seyn. Nun er die Frau reich er-  
kennet/ ihr sehr lobet das Almosen / vnd das Werck der  
Barmhertzigkeit/auch in seiner Armut sich ihr befahle.  
Zu dem die Frau sprach : Herz vnd Vatter/ ich bitte  
euch vmb Gottes willē/ob sach were / das er euch ein sol-  
ches längnet/so saget im frölich / das ich die sey/die euch  
das gesagt vnd geklagt habe. Also die gute Liebhaberin  
ihr Beicht vollbrachte vnd Buß empfeng/ darbey auch  
wol bedacht/ was sie der Münch des Almosens halben  
getröset hett/heimlich im die Hand voll pfenning stieß/  
vnd ihn bate/das er ihr etlich Seelmess spreche/ von sei-  
nen Füßen auffstunde/zu Haus gienge. Darnach nit  
lang vergieng/der erbar Mann nach seiner Gewonheit  
zu seim heiligen Münche kam / vnnnd nach mancherley  
Rede vnd Gespräch / mit gnug züchtigen Worten der  
Münch den ehrbarn Mann seinen Günüer straffete/  
als er ihn schuldig glaubete / vnd die Frauwe ihm hette  
zuverstehen geben / vnd zu rede gesezet. Der Ehrbare  
Mann/dem solche Sach frembd ware/sich des wunder  
name/als er die Frauwe nie gesehen/nach ihr nie warge-  
nommen hette / auch gar selten seyn weg für der  
Frauwe

Frauwen Haus gienge/anhube zu läugnen / vnd sagte/  
 er solcher sach vnschuldig were. Aber der Münch ließ in  
 nicht zu red kommen/vnd sprach : Nicht wundere dich/  
 noch thue als wissest du nichts davon zusagen / noch  
 mehr verlasse deine wort mit leugnen / dann du magst  
 es mit der Warheit nicht läugnen / Ich habe es nicht  
 von Nachbawren/ sondern sie selber hat es mir gesaget/  
 vnd vber dich weynend geklaget / solche ding gehören  
 dir nicht zu / so sage ich dir so viel von ihr / ward je ein  
 Fraw die solche sach scheuhet/vnd jr zu wider war / so ist  
 sie deren eine/darumb bitte ich dich / dir zu nutz vnd zu eh-  
 ren/vnd ihr zu trost/vnd mir zu dienst/das du die erbare  
 gute fromme Frauwe mit frieden lasset. Der erbare  
 Mann der Matern vnd Sach mehr vername/dann der  
 heylige Münch there / zu hand der guten Frauwen mey-  
 nung vnd Eistigkeit vernommen hetie / vnnnd sich gegen  
 dem Münch ein wen'g in scham bewiesere / vnd sprach :  
 Er wölte sie hinfort eines solchen erlassen / vnd von dem  
 Mönch schied / vnd für der Frauwen Haus mit fleiß  
 heim gienge/die an einem kleinen Fensterlein lage/vnnnd  
 wartet ihn zu sehen. Da sie in nun kommen sahe/sie ohn  
 maß grosse freud empfieng/sich sehen ließ / vnd freund-  
 lichen gegen ihm erzeiget / darbey er wol vername/wes  
 er jm durchs Münchs wort gedacht hetie/war were/vnd  
 hinfort mit grossem seinem gefallen / täglch der Frau-  
 wen zu lieb in Gleichnuß anderer Vrsach halb darfür  
 gienge. Vnd nach etlichen tagen / die Frauwe wol ver-  
 name/das sie ihm nicht weniger liebet vnd gefiele/dann  
 er ihr/vnnnd begirtiger mehr dann je in grosser liebe ent-  
 zündet/vnd ihr zeit nam / sich wider zu ihrem heiligen  
 Münch vnd Beichtiger süget / vnnnd sich ihm zu seinen

## Der neuen Zeitung!

Süßen weynende nider setzet. Der gute Mann sie demü-  
 tiglich frage/was neuer Mähre sie hett / daß sie also  
 trauwrig were? Die Frauwe ihm antwortet vnd  
 sprach: Mein lieber Vatter/die neue Mähre / die ich  
 habe/ist nicht anderst / dann der vermaleyde von Gott  
 euwer Freunde / vber den ich euch ehigestern klage/ich  
 glaub für wahr er mir zu leyd vnd Pein geboren sey vnd  
 habe sorge er Vrsach seyn werde / daß ich nimmermehr  
 frölich werde. Wie sprach der Mönch / hat er dich noch  
 nicht seiner Widerdriß erlassen? Vatter / fürwar nein  
 er / sprach die Frauw / sondern mehr dann je mir zu leyd  
 thut / vielleicht vmb des willen / daß ich euch vber ihn  
 geklagt / wol vernimm / daß ers ihn vbel auff genommen  
 hatt / dann wo er vor einmal für mein Thür gieng / nun  
 mehr dann zu sieben malen für gehet / Nun wolt Gott/  
 daß er sich mich gesehen genügen ließ. So ist er also  
 beherrschend vnd selig / daß er mir gestern ein alt Weib  
 in Haus schicket / mit einer Gabe vnd neuen Mäh-  
 ren / zu gleich weiß als were ich northürftig Gür-  
 tel vnd Dornel / das hat mich sehr verschmähet /  
 vnd ihm des keinen danck sage. Vnd hette ich nicht  
 sonder sorge gehabt / ich hette den Teuffel geschlagen/  
 Doch ich mich mässiger vmb euwert willen / vnd habe  
 ohn euwerm Rath das nicht thun wollen / Vnd da  
 ich dem alten Weib den Seckel vnd Gürtel wider ge-  
 ben habe / ihm wider zubringen vnd sie vbel mit wor-  
 ten außgerichtet / auch an den Galgen zu dem Haus  
 außgeweißt hette / ich mir gedachte vnd sorg het-  
 te/sie würde alle ding für sich behalten / vnd zu ihm  
 sprechen/ich hette es von ihr empfangen / als ich dann  
 vernemme/solche Weiber zuzeiten thun / darumb ich  
 ihr

ihr wider  
 Hände  
 daß sie  
 seiner  
 sey lob  
 vbel  
 den /  
 lichen  
 nichter  
 sagen  
 ber ihm  
 dann d  
 Das  
 sage  
 lichen  
 in sei  
 bet  
 der J  
 nahm  
 chen  
 des t  
 mein  
 ler S  
 verspr  
 stehet  
 ne ich  
 men /  
 haben  
 Jern  
 Freun  
 geben

ihr wider zu mir ruffet / vnd ihr das mit zorn auß dem  
 Händen nahme / vnd habe es euch bracht/das ihr ihm  
 dasselbige wider gebt/vnnd darbey ihm saget / ich seye  
 seiner Gürtel vnd Seckel nicht nottürfftig ( **GOTT**  
 sey Lob vnd Danck / auch meinem Mann ) ich hab so  
 viel Gürtel vnd Seckel / ich wolte ihn darinn ertren-  
 cken / vnnd wil mich gegen euch als meinem Geist-  
 lichen Vatter entschuldigen / wo er mich eines solchen  
 nicht erläßt / daß ich es meinem Mann vnd Brüdern  
 sagen wil/geschehe ihm wie ihm wöll / Mir ist viel lie-  
 ber/ihm stehe Vnglück zu / soll es ihm anders werden/  
 dann daß ich vmb seiner willen Schande empfienge.  
 Das alles mit weynenden Augen zu dem Münch  
 sagie/nach dem ihre Handt herfür zohete mit einem köst-  
 lichen Seckel vnd silberin Gürtel / das d'm Münche  
 in seinen Schoß warff / der alles das fürwar glau-  
 bet / das sie ihm hette zuverstehen geben / sich sehr vmb  
 der Frauen willen berrübet / die Kleinot zu ihm  
 nahme / vnd sprach : Tochter / ob du dich dieser Sa-  
 chen erzürnest / nitmy nicht wunder/ich kan dir  
 des kein vnrecht geben / doch ich lobe es / daß du nach  
 meinem Rath folgest. Ich straffte ihn ehegestern al-  
 ler Sache / aber er hat mir vbel gehalten / als er mir  
 versprache. Desßhalben vmb das vergangen / das sich  
 seyner begeben hat/vmb eines vnnd anders / ich mey-  
 ne ich wölle ihm sein Ohren mit Worten erwär-  
 men / daß du forchtin vor ihm Frieden vnnd Ruhe sole  
 haben/vnd gehe daß dich Gott beleyte / lasse dich deinen  
 Zorn nicht vberwinden / daß es niemandt von deinen  
 Freunden innen werde / dann es möchre sich ärgers be-  
 geben/Darumb habe gedult vnnd biß ohn zweiffel / dir

Der neuen Zeitung!

so kein schand zusehen / dann ich mit meinem Gebete  
 stets für dich vor Gott vnnnd vor allen Menschen der  
 Welt ein warer Zeuge bin deiner ehren. Die Frau  
 desgleichen thet / als ob sie grossen trost empfangen het-  
 te / zu ihm sprach : Herz vnd Vatter / in diesen vergan-  
 genen Nächten sind mir etliche meiner Freunde für-  
 kommen / vnd lasse mich bedüncken / wie sie in grosser  
 pein sind / nichts anders begeren dann das Allmosen /  
 besonder mein Mutter / die mich so jämmerlich dünckt /  
 das es zu erbarmen ist / also zu sehen ich glaub fürwar /  
 sie trag grosse pein / mich also in dieser Trübsal zuse-  
 hen / vrsachen des bösen Feindes Gottes / Darumb  
 wolte ich gern / das ihr mir omb ihrer Seel willen hette  
 vierzig Mess gesprochen von Sanct Gregori / vnnnd  
 eurer Gebets darzu / das sie Gott auß der pein neme /  
 Vnd also gesprochen / im ein Güt den in die Hand gab /  
 den der Münch gerne name / vnd sie mit guten worten  
 vnd beyspielen jr gute andächtigkeit tröst / damit sie sich  
 im befaht / vnd er jr seinen seggen gab vnd gehen ließ / vnd  
 noch nit der Frauen handel vernam / zuhand er nach  
 seinem Freund schicket / der schnell kame / aber den guten  
 Münch betrübet vnnnd zornig sahe / ihm wol gedachte / er  
 von der Frauen neuwe mähr haben würde / vnnnd war-  
 tet was der Münch sprechen wolt / der ihn vormals ge-  
 straffet hette / von neuwem im dieselben Wort vorhielt /  
 vnd mit grossem zorn hefftig icken zu red setzte / in straf-  
 fet vnd vbel aufrichtet / als er von der Frauen vernom-  
 men hette / vnd das er ihr solt gethan haben. Der ehrba-  
 re Mann / der noch nicht vernemmen mochte / zu was  
 end der Münch kommen wolt / doch ein wenig läugnet /  
 des das in der Münch ziese / vnnnd ihm stäts sagte / des  
 Schönen

Schönen  
 alles dar  
 Daru  
 Wie ma  
 das die  
 nend v  
 Der gu  
 mei / spr  
 ich hab  
 ich zu  
 das je  
 nemme  
 wort ver  
 hoch wa  
 darnach  
 sache a  
 ihm sch  
 Den m  
 nen zu  
 er von  
 füger  
 empfa  
 vnd w  
 Meyn  
 re vnn  
 allen  
 das an  
 nicht la  
 bin get  
 gins a  
 die gu

schönen Seckel vnd Gürtels halb/das der ehrbar Mann  
 alles läugnet / damit er dem Mönch den glauben nem.  
 Darumb der Mönch in grossen zorn siele vñnd sprach:  
 Wie magstu das läugnen du vernichteter Mann / des  
 das dir wissend vnd wahr ist/ sihe / das hat sie mir wey-  
 nend vñnd klagend bracht / nun sehe ob du sie kennest?  
 Der gute Gesell zu gleicher weis / als ob er sich sehr sche-  
 met/sprach ja/ich kenne sie wol / vñnd gebe mich schuldig/  
 ich hab vnrecht gethan/vñnd versprich euch / Sintemal  
 ich sie zu ehren vñnd frombkeit also sters geschickt sehe/  
 das jr hinfort von ihr vber mich nit mehr zu klagen ver-  
 nehmen solt / also zwischen beyden sich mancherley  
 wort verlieffen / Doch zu lezt der Mönch der ein Holz-  
 bock war / im den Gürtel vñnd köstlichen Seckel gabe/  
 darnach ihn mißsetzt vñnd bate / das er hinfort anderer  
 sache aufwartet / das er ihm zu thun versprache/vñ von  
 ihm schiede. Wer war frölicher dann der gute Gesell?  
 Den nu durch die köstlichen gaben dauchte / er der schö-  
 nen Frauen liebe vñnd huld gewis were / vñnd als bald  
 er von dem Mönche kame / sich zu der Frauen Hauf  
 füget/vñnd die Frauen sehen liesse / das er ihre Gabe  
 empfangen hette / des die Frauwe besondere freude  
 vñnd wolgefallen hette / wol vername / das ihre Sache/  
 Meynung vñnd Hoffnung / von Tag zu Tag sich meh-  
 ret vñnd bessert/vñnd nichts anderß warten war / dann  
 allein wann ihr Mann auß ober Feldt ritte / darmit sie  
 das angefangene Werck zu ende bringen möchte / doch  
 nitte lange vergienge/ das ihr Mann Gedäfftes hal-  
 ben gen Genna reitten mußte / vñnd da er des Mor-  
 gens auffgefessen vñnd hinweg geritten / zu Hand sich  
 die gute Frauwe zu ihrem heiligen Mönch füget / von  
 neuwert

Der neuen Zeitung/

neuwem anhube vber den Befellen zufragen / vnd  
nach mancherley rede zu ihm weynend sprach : Mein  
Herz vnd Vatter/nun sehe ich wol/das ich es nicht län-  
ger leyden noch vertragen mag / vnd als ich euch den  
vorderen Tag versprach / ohn euwerm Verlaub nicht zu  
thun/darumb ich jezund kommen bin / mich gegen euch  
zu entschuldigen vnd zu entreden / damit ihr glauben  
möget/das ich Recht habe zu weynen vnd kl. gen. Ihr  
solt wissen / was mir euwer guter Freund / ich sprach  
der Teuffel / auß der Helle/heut vor tage vmb Metten  
zeit gethan hat / ich weiß nicht/welches Dugliel ihm  
so bald hat zu wissen gethan / das mein Mann gen Ge-  
nna geritten ist /dann heut vor Tag / als ihr vernom-  
men habt / er in meinen Garten gestiegen war / vnd  
an einem Baum auff zu dem Fenster meiner Kam-  
mern/die ob dem Garten ist/gestiegen kame/ vnd das  
Fenster meiner Kammer schon auffgehan hette / in  
die Kammern zu mir zukommen / in dem ich etwas  
vernam vnd auß dem schlaff erwachet/ aufffuhr / an-  
hube zuschreyen / vnd er noch nicht hinhin war / da er  
mein schreyen vernahme / sehr erschrack/nach meinem  
bedüncken / vnd an mich vmb Gottes vnd euwert wil-  
len Gnad begeret / vnd sage mir/er were es. Da ich ihn  
vernam/vmb euwert willen ich schweig / vnd nackend/  
als ich geboren ward / lieff/vnd ihm das Fenster vntern  
Angen zuschüg / vnd er als ich glaube/an den Galgen  
gienge / dann hinfurt ich sein nicht mehr vernahme/  
Düncket euch das Ding sey zuvertragen ? Ich sol es  
meynerhalb nicht mehr leyden / dann was ich bissher  
gethan habe/ist vmb euwert willen geschehen. Da der  
Münch der Frauen rede vernahme / betribter vnd  
vblert

vblert zu n  
er jr aut  
genill  
Die Fra  
nicht für  
ober eu  
der Mün  
vnd zum  
also von  
bitten/sin  
hat/als  
mir das  
es jeman  
mich ver  
dann ich  
dieser b  
nicht/  
dieser s  
wol get  
ich mich  
wo jr se  
nicht m  
chen wi  
de sie au  
dannen  
das der  
Münch  
in mi he  
solcher m  
Mann v  
tund g



vbler zu muth/dann kein Man je warde/wusste nicht/wa  
 er jr antworten solt/dann daß er sie fraget/Ob sie ihn ei  
 gentlich er kanne hetie/ob es ein anderer gewesen were?  
 Die Fraw sprach: Ey das sey Gott gelobet/daß ich ihn  
 nicht für ein andern kenn/ich sage euch/daß ers war/vñ  
 ob er euch des läugnet/so glaubet ihm nicht. Da sprach  
 der Münch: Das ist ein grosse Vübery vnd widerdriß/  
 vnd zumal vbel gethan/du ihrest gar rechte/daß du ihn  
 also von dir jagrest/als du gethan hast/aber ich wil dich  
 bitten/sintema! dich Gott vor schanden vnd lastern behüt  
 hat/als du zweymal meinem rath gefolget hast/daß du  
 mir das dritt nicht versagest/vnd mir nach folgest/ehc du  
 es jemand von deinen Freunden zu wissen thust/vnd  
 mich versuchen lasset/ob ich den Teuffel zähmen möcht/  
 dann ich meynt er were heilig. Mag ich ihn dann von  
 diesen bösen sachen lehren/wol vnnd gut/mag ich dann  
 nicht/so geb ich dir mit meinem segen yrlaub/daß du in  
 diesen sachen thust deinen gefallen/vnd das dich düncket  
 wol gethan seyn. Nun wol an sprach die Fraw: So wil  
 ich mich nicht mehr betrüben/vnnd euch gehorsam seyn/  
 wo jr schaffet/daß ich mitruhe vnd fried seye/vnd mich  
 nicht mehr bekümmer/so sprech ich euch vmb dieser sa  
 chen willē nicht mehr zu euch zukommen. In dem stun  
 de sie auff/gleich als ob sie gar sehr betrübet were/vñ von  
 dannen schied/vnd kaum auß der Kirchen kōmen war/  
 daß der Gesell zu der Kirchthür eingieng/vnd von dem  
 Münch beruffen ward/vnd auff ein Ort genommen/vnd  
 in mit hefftigen Scheltworten vn sauber aufrichtet/ in  
 solcher maß solche wort zu ihm redet/daß ein Weltlicher  
 Mann von ein Geistlichen also viel nie mehr außgerich  
 tet vnd gebüget ward/er hieß ihn ein falschen Eydschwe  
 rer

## Der neuen Zeitung!

rer vñ Verräther / Der gute Gesell der nun zweymal wol vernommen hett / was des Münchs wort bedeuete / gar eben seiner reden warnam / vñ ihm sein wort widerredet / in solcher maß / daß er ihn mehr reden machte. Vnd an dem ersten sprach: Wat umb seyt ihr so zornig? Hab ich darumb Christum gecreuziget? Der Münch ihm widerantwort / vnd sprach: Nun sehet / was der vnshämige Mensch spricht / wie es im so frembd / zugleich er weiß als were es ein Jahr / das es geschah vnd ihm sein vnzüchtiges boßheit vergessen were / ist es dir dann seyt heut Morgen von Meiten zeit bißher vergessen / daß dir nicht eingedenck ist / was du begangen hast / wo warestu heut vor tag / vmb Meiten zeit? Er sprach: Ich weiß es nicht wo ich ware / wo ist nu ench der Bort so schuell kommen: Du hast war gesaget / sprach der Münch / der Bort ist bey mir gewesen / vnd lasse mich bedüncken / du glaubest darumb / daß der guten Frauwen Mann gen Genua geritten sey / daß sie dich zuhand in ire Arm empfahen soll / sehet nun an den erbarn Mann / ich wil sprechen / als die gute Frau sprach / ein Teuffel / vnd nicht ein erbarer Mann / der ein Nachtenger worden ist / vnd ein auffshuer der Bärten / ein auffsteiger an den Bäumen zu den Kammerfenstern. Meynestu mit deiner Boßheit der Frauen Heiligkeit zu vberwinden? Daß du so beherzt bist / ir des Nachts in die Kammer vnd Fenster auff an dem Baum zuer steigen / kein ding dieser Welt nicht ist / darvon sie grösser vngefallen haben möchte / als sie von dir hat / du betrübtest sie stäts / vñnd weißt wol / daß sie dein kein Gnad toll haben als sie dir dann in viel Stücken beweist / du soltest dich nun mehr begnügen lassen / allein vmb meiner Straff willen. Doch sag ich dir / daß die Frau deiner bißher mit

verschont  
hat / son  
die wider  
widre sie  
erlaubet  
daß sie e  
noturff  
nung ve  
zu komm  
er mocht  
let / vnd  
Nach  
zu kom  
auff die  
Sie zu  
der die  
zu mir  
ten / vñ  
we /  
muß  
darn  
hen /  
sich be  
wir au

verschonet hat / nicht vmb der Liebe willen / die sie zu dir  
 hat / sondern vmb meiner bitte willen geschwiegen hat /  
 die widerdrief / die du ihr stärs beweistest / aber hinfort  
 wirdt sie nicht mehr schweigen / dann ich hab ihr das jezt  
 erlaubet / wo du sie mehr bekümmerst / ihr frewd nimpst /  
 daß sie es ihren Brüdern sagen soll. Der Gesell hett sün-  
 nocturfft durch des Münchs red / vnd der Frauen in ey-  
 nung vernommen / der weg vnnnd steg die er halten solte /  
 zu kommen zu der Frauen erlehrt hett / vnnnd so best  
 er mocht / mit verheissen dem Münch sein schreyen still-  
 let / vnd von ihm schied / vnd mit frewden der künfftigen  
 Nacht warten war. Da dieselbe Nacht vnnnd Metten-  
 zeit kommen war / in der Frauen Garten sich süget /  
 auff einem Baum bey dem Fenster in ihr Kammer steig.  
 Sie zu jm sprach: Du hab jimmer danck vnser Münch /  
 der dich die weg so wol gelehrt vnd vnterricht hat / her  
 zu mir zukommen / der Einfeltigkeit des Münchs lach-  
 ten / vnd des besonder frewd hetten. Also die gute Frau-  
 we / die den Wollenkämmer vnnnd Weber zu der Ehe  
 must han / versucht / darnach züchtig Ordnung gaben /  
 damit sie dem Münch nicht bedorfften zu gnaden ge-  
 hen / vnnnd viel manche andere Nacht mit gleicher freud  
 sich bey einander funden. Darumb ihr lieben Frauen  
 wir auch Gott vnnnd sein Barmhertzigkeit bitten sollen /  
 daß er vns verleihe / daß wir kommen mö-  
 gen dahin wir begern  
 sind.

Ein Mönch / Felix genannt / lehret einen Mann /  
 hieß Bugo / wie er durch eine Buß kurzer Zeit ohn groß  
 Mühe sich möchte selig vñnd heylig machen / das Bugo thet /  
 vñnd dieweil er in solcher Buß stunde / Mönch Fe-  
 lix ihm ein guten muth mit seinem Wei-  
 be schaffete.



Es dann sprach die Königin: Nutt wol-  
 lant junger Mann Pamphilus / es triffe euch an.  
 Der hub an vñnd sprach: Gnädige Frau / gern /  
 ich vmb anders nichts hie bin / dann zuthun euwer wol-  
 gefallen / darumb ich sprich: Es sind ihrer viel / die sich sehr  
 bemühen / in das heiltge Paradies vñnd ewige Leben  
 zu kommen / vñnd nicht sehen / noch erkennen / das sie  
 andere Leut darein bringen / vñnd sie heraus bleiben / Als  
 dann nicht lang vergangen ist / vnser Nachbarwirth ei-  
 ne / als ihr vernemen werdet / widerfuhr / nach dem /  
 als ich vernommen habe. Nicht fern von Sanct Pa-  
 traten

traten  
 Mann  
 Gotte  
 brider ge  
 den / vñnd  
 er hetze w  
 frau mit  
 stärs sein  
 war / sich  
 waren sein  
 die Predi  
 wen lob u  
 gelt / groß  
 er meyn  
 sein gut  
 jung vn  
 weiß K  
 Jahreit  
 fasten n  
 lieber g  
 mußte  
 was  
 sage he  
 gere / da  
 begabe  
 daß a  
 vñnd st  
 Kloster  
 bey ein  
 der Bu  
 sel wol a

iraten Kirchen war mit Hauß gefessen ein guter reicher  
 Mann / genant Bugo / der hette sich aller Ding zum  
 Gottesdienst geben / vnd führet ein leben / als der Enli-  
 brüder gewonheit ist / nach des heiligen Franciscen Dr-  
 den / vnd nennet sich Bruder Bugo / war ganz geistlich /  
 er hette weder Kindt noch Regel / dann allein sein Hauß-  
 frau mit einer Magd / darumb er wenig sorg hett / vnd  
 stäts sein Wohnung in der Kirchen im Gottesdienst  
 war / sich ganz vnd gar heilig vnd Bötlich dacht / doch  
 waren seine Pater noster von grober speiß / glang oft in  
 die Predigt / stund bey allen Messen / auch vnser Fra-  
 wen lob in ihrer Capel hören zu singen er nimt man-  
 gelt / groß fasten vnd beren thet / geiselt vnd schlug sich /  
 er meynte mit gewalt in das Paradyß zu kommen / vnd  
 sein gute Haußfrau / die Lisabeta genant war / noch  
 jung vnd schön / frisch vnd frölich war / knglecht als ein  
 weiß Käpfflein / in dem alter von acht vnd zwanzig  
 Jahren / vnd umb irs Manns heiligkeit willen zu zeiten  
 fasten muste / so sie lieber gessen hett / auch zu zeiten so sie  
 lieber geschlafen / oder mit ihm geschimpffe hette / so  
 muste sie seiner Predigt vom Passion inhören / vnd  
 was Bruder Neidhart von der Marter Christi ge-  
 sagt hett / vnd von Sance Magdalena klag ihr viel sa-  
 gere / das war alles der Frauen ding nit. Doch sich balde  
 begabe / als Gott wolte / das sie in ihrem faste Buß thet /  
 das auß der hohen Schul zu Paris ein junger Mönch  
 vnd studierer / genant Mönch Felix / in Branchagett  
 Kloster vnd Conuent kam / jung / schön vnd gerad / dar-  
 bey ein wolgelährter Mann / der mit dem selbigen Bru-  
 der Bugo kundtschafft name / vnd ihm alle seine Zweifel  
 wol auflegete vnd zuverstehen gab / das er in seinem  
 Gemüch

S

Gemüch

## Der newen Zeitung/

Gemüth betrübet war/ vnnnd sich gegen Bruder Buzen demüthig vnnnd heilig beweiſet / vmb deß willen Bruder Buzo zu zeiten ihn zu Hauß lud / mit ihm vnnnd ſeiner Haußfrawen zu eſſen/vnnnd die Fraw vmb deß Manns willen / ihm ehr vnd zucht erbotte/ vnd ſein in gute kundſchafft vnnnd Gewonheit kame. Alſo der Münch täglich zu Bruder Buzen kame/die Fraw friſch / ſchön vnd jung ſahe / vnnnd bedencken warde / weß ſie am meiſten mangel haben möchte / Ihm gedachte / ob er Bruder Buzen ihrem Mann ſeine mühe vnnnd arbeyt ringeret / es nicht vbel gethan wer / vnd ſein Augen vnnnd Geſichte auff die Frawe warff / zu einem vnnnd anderem mal ſo viel thet / daß er ſie in ſrem Gemüth enzündet/vmb der ſelbigen geberd willen vnd gedanken die er hatt / vnd nu das wol gemerck hette / auffß erſte ſo er möchte ſich mit ihr zu red ſetzen/ſeine Lieb / die er zu ihr hett/zuwiffen thet/ vnd wiewol er ſie zu ſeinem willen bereyt vnnnd geſchickte fande / dem werck daß er ſie zugeben / doch zu dieſem zeit nicht hetten / auch kein Gelegenheit niergendt war / wo ſie ſolches bekommen möchten / dann die Frawe inn keinem weg auß dem Hauß ihr niergend hin getrauwen wolte / vnnnd in dem Hauß auch gar vnnmöglich war / dann der gute Mann gieng nimmer auß der Stadt/ deß der Münch gar bekümmert war. Doch nicht lang vergieng / er ſinn vnnnd wege fand / damit er bey der Frawen ſeyn möchte / inn ihrem Hauß ohn alle Sorg des Mannes. Vnnnd eins tags zu Bruder Buzen dem Mann heym kam / zu ihm ſprach: Bruder Buzo guter Freund / ich vernimme wol / daß alle deine begierd vnnnd willen nicht anderß iſt / dann ſelig vnd heilig zu werden/ vnd ich laß mich bedüncken/wie du das durch lange weg

ſuchſteſt

suchest / so es doch gar ein kurzer Weg ist / als vns dann  
 vnser heiliger Vatter der Pappst / mit seinen obersten  
 Prelaten / in einem neuen Decret gemacht vnnnd ge-  
 schrieben hat / Vnnnd aber ihn allein das wissend vnnnd  
 kundt ist / vnd wöllen nicht / daß mann solches jederman  
 sage / vnnnd das darumb / dann alle Orden der Geistli-  
 chen den mehrertheil hie des Allmosens leben / die  
 alle verdorben weren / vnnnd nicht mehr leben möchten /  
 noch mit dem Allmosen begabet würden. Aber sinte-  
 mal du mein guter Freund bist / vnd mich so offrt in dei-  
 nem Hauß geehret hast / wo ich glauben möchte / daß  
 ein solches in geheym bey dir blieb / vnnnd keinem Men-  
 schen darvon sagen woltest / so wolte ich dich lernen  
 vnnnd des vnterweisen. Zuhandt Bruder Bugo das  
 Begeret zu wissen / vnnnd ihn freundslichen bat / mit  
 grossen schweren vnnnd verheissen / daß er das keinem  
 Menschen weder sagen noch zu wissen thun wolte / dann  
 als weit sein gefallen were. Nun sintemal du mir  
 versprichtst / sprach Wrinch Felix / so wil ich dich ler-  
 nen / Darumb wisse / daß die heiligen Lehrer vnnnd Do-  
 ctiores halten / wer da wölle selig werden / der müsse die-  
 se Buß thun vnnnd vollbringen / als du in meinen wor-  
 ten vernemen wirst / vnnnd mercke eben / Ich sprich  
 nicht / daß du nach der verbrachten buß nicht ein Sün-  
 der seyest / als du jezund bist / aber das begibte sich / daß  
 alle die Sünde / die du bis auff dieselbige Zeit der Buß  
 begangen hast / dir gereinigt vnnnd vergeben werden /  
 vnnnd alle die du hernach verbringest / werden dir zu kei-  
 ner Verdammuß zugeschrieben / sondern dir mit dem  
 Weihwasser abgewaschen. Darumb wiltu der Heilig-  
 keit theilhaftig seyn / so mustu von erst mit ganzem

S ij

fleisch

## Der newen Zeitung!

fleiß beichten / vnd alle vergangene Sünde klagen / dar-  
 nach anheben zu fasten / vnd dich vor aller vnreinigkeit  
 hüten / sonderlich die Vnkeuscheit / vnd nicht allein mit  
 frembden Frauwen zu acker gehen / sondern auch dein ei-  
 gen Weib nicht anrühren / darnach in deinem eigen  
 Hauß mustu ein end haben / da du des nachts den Him-  
 mel gesehen mögst / vnd zu Completer zeit an dasselbig end  
 gehen / vnd da eine breyte Tafel haben / auff gericht in  
 maß / daß du dich mit dem rücken daran leyhen mögst /  
 vnd die Füß auff der erden halten / vnd deine Arm offen  
 in Creuzweiß / vnd ob du die woltest aufflegen / so mag-  
 stu vnter ieglichem Arm / ein nagel in das Brett oder ta-  
 fel machen / vnd also stehend den Himmel vnter anckend  
 ansehen / biß auff Metten Zeit / vnd werestu ein Ge-  
 lehrter / so must du in der zeit etliche Gebett sprechen / die  
 ich denn dir geben wolt / Aber sintemal es dir zugebüret /  
 so möchtestu an derselben statt 300. Pater noster / vnd  
 so viel Aue Maria sprechen / zu lobe der heiligen Drey-  
 faltigkeit / vnd also stehend allwegen den Himmel  
 ansehen / vnd Gott den Allmächtigen in deiner gedäch-  
 niß haben / der ein Schöpffer des Himmels / vnd  
 Erdrichs ist / vnd das Leiden Christi in deinem Herzen  
 also stehend / als er an dem heiligen Creuz stunde / fleiß  
 vor deinen Augen haben. Wenn man zur Metten  
 leutet / ob du wilst / magstu in die Metten gehen / vnd  
 also angelegt auff ein Weib liegen vnd schlaffen / dar-  
 nach in die Kirchen gehen / vnd zum wenigsten drey  
 Mess hören / auch fünffsig Pater noster vnd Aue Ma-  
 ria sprechen. Darnach mit Gott deine Geschäfte auf-  
 richten / das essen empfangen / in die Vesper gehen / da et-  
 liche Gebett sprechen / die ich dir geschriben gib / ohn die  
 man



man nichts gehun mag/vnnd vmb Compleet zeit wider  
heim kommen / vnd thun als du vor vernommen hast.  
Thustu das/als dann ich gehan hab / ich hoffe ehe das  
end deiner buß komme/du Wunderzeichen vernemmen  
solt von der ewigen seligkeit/ wo du die Buß verbringst.  
Vber diese Rede der Mann sprach : Das ist kein schwe-  
re Buß noch zu lang/man sol sie wol mögen thun / dar-  
umb ich thn dem Namen Gottes bis Sontag wil an-  
heben. Vnnd mit diesen worten von dem Münch schrie-  
de/vnd zu Hauß gieng/ seiner Frawen alle Sach vnd  
was seine Meynung war/zu wissen thet. Die Fraw wol  
vername vmb seines still stehen willen bis auff Metten  
zeit sich nicht verrühren / was der Münch darmit mey-  
net / vnd sie ein guter sinn dauchte / den Mann tröste  
seines wolhuns/vnd sprach : Was er vmb seiner See-  
len heyl willen thet/er wolte er/sih gefallen were / darmit  
im Gott in seiner Buß desko gnädiger were / sie mit ihm  
fasten wolte / dann sie nicht anderst zuthun vermö-  
te. Nun aller sach eins waren/vnd der Sontag kom-  
men war / Bruder Bugo seine Buß anfieng / vnnd  
mein Herr Münch vnnd die Fraw/auffs aller heimlich-  
ste so sie mochten / sich zu einander fügten / das Nach-  
mal mit einander muessen / vnd der Münch vom besten  
essen vnd erincken mit ihm bracht hett. Da sie das ein-  
pfangen hetten/mit einander zu Beth giengen/ ließ auß  
Metten zeit/so hub sich dann der Münch davon / wenn  
Bruder Bugo vom Beten kame. Nun war das end/  
da Bruder Bugo sein Buß thete/nahend bey der Kam-  
mern/darinnen die Fraw mit dem Münche lage / vnnd  
zwischen ihm vnnd der Kammern ein dünne Wand/  
vnd mein Herr Münch vnnd die Fraw so vngleichlich

S iij

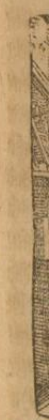
mit

Der Newen Zeitung/

mit einander waren / daß Bruder Buzo dauchte sich  
 die Kammer erschüttert / vnd nun bey hundert seiner  
 Pater noster gesprochen hette / also gar vnverrührt der  
 Frawen begund zu ruffen / vnd fragen / was sie begieng/  
 davon sich das Haus also erschüttert hett? Nun die  
 Frawe/die gar schimpffig war/ihm anwort: Fürwar  
 lieber Mann / ich mag / als ich viel gefasset hab / nicht  
 wol schlaffen. Der Mann sprach: Ich hab dir vorge-  
 sagt/nicht faste/doch so es geschehen ist / so laß gut seyn/  
 vnd hinfort wiß was du thust. Aht sein nicht sprach  
 die Frawe/wart deinem Gebett auß / ich weiß wol was  
 ich thue/thu du wol/dasselbig wo ich mag / auch thun  
 sol. Bruder Buzo still schweig / vnd sein Pater noster  
 wider anfieng / die Frawe das Beth mit dem Münch  
 an ein ander End sagte / vnnnd als lang Bruder Buzo  
 Buß währet / so lebten sie beyde mit einander in freun-  
 den / vnd allwegen vmb Metten zeit gieng der Münch  
 in die Metten / vnd die Fraw in ihre erste Kamer schlaf-  
 fen. Also Buzo seiner Buß in andacht nacht ame/vnnd  
 die Fraw mit dem jungen Münch jr viel guter nacht  
 name. Vnnd in kurzweil zu dem Münch sprach: Du  
 machst Bruder Buzen/meinem Mann / grosse Buß/  
 vmb des willen wir das Paradis gewonnen haben/  
 vnd sich zu guter maß dauchte wol stehen. Also mein  
 lieben Frawen / damit die letzten Wort den ersten gleich  
 chen / da Buzo glaubte sich in den Himmel mit seiner  
 Buß zubringen / er den guten Münch vnd sein Haus  
 fraw darein brachte/der ihn den weg darinn zu kommen  
 gelehrt hett / vnnnd vmb des die gute Frawe/res Man-  
 nes in mangel lebe / des sich der Münch vber sie erbar-  
 met/ ihr des zu willen ward / vnd des guten gnügen gab.

Ein

Ein  
 dem  
 frey vor  
 and sein  
 hett



g  
 gesang  
 Viel  
 dann j  
 sie and  
 ten vnd  
 das gar  
 noch an  
 vielci

V.

Ein Junger Mann hette eines Ritters Weib lieb/  
dem er ein köstlich Ross gab vnd schencket/damit er ihm  
frey vergünnet mit seiner Frawen zu reden/das ihm der Ritter  
umb seiner Gabe willen/vergünnete / aber von ihr nie Antwort  
hette/vnnd er ihm selber antwort / vnnd zuhand nach  
solcher seiner Antwort mit freuden  
ihm gelungen.



**N**un der Schimpff vergangen war/  
sich die Königin mit lieblicher Zucht gegen der  
Jungen Frawen Elisa lehret/sir gebote der an-  
gefangen Matern nach zukomen/die anhub vnd sprach:  
Viel sind die da glauben / sie mehr wissen vnnd können/  
dann jem andt anderst / denselbigen gern zuschere / wo  
sie andere Leuth vermeynen zu äffen / nach ihren Wor-  
ten vnd Wercken sich selbst betrogen finden/darumb ich  
das gar vor eine grosse Thorheit halte / dem der ohn alle  
noth ander Leuth stärck vnd list/zuersuchen gehet/doch  
vielleicht ein jeglicher nicht der Meynung ist / darumb  
S iiii vernem.

## Der Neuen Zeitung/

verneimet was sich eins Edlen Ritters halben ergienß.  
In der Statt Pissosa/in dem Geschlecht genant Der  
galesi war ein Ritter der hieß Franz / für Reich vñnd  
Weiß gehalten/sast geizig/er zu einem Richter zu Mey-  
landt gewehlet war/allein eines schönen Kossß für sein  
Ackergur: mangelt/ mann fand auch keins im sügende.  
Nun war ein Junger Bürger in der Statt / genant  
Richardo / doch nicht von der Edelsten Geburt / aber  
ohne Maß reich/hüpsch vñnd gerad von Leib / vñnd aller  
gestalt/darumb er hieß Eima / zu gleicher weis als were  
er der hübschest aller Jungen in der Statt. Nun der  
selbige Eima lange zeit des Ritters Frauwe / doch ohn  
alle sein Hoffnung/geliebet/die ein züchtige Frau vñnd  
ohn maß schön war/der hett das schönest Kossß / das in  
allen Landen war / vñnd des willen er es gar lieb hett/  
vñ im werth war. Nun war männiglich wissend daß  
er des Ritters Weib lieb hett / darumb waren etliche  
des Ritters günnert/die zu ihm sprachen/Begette er das  
Kossß an Eima/er ihm das vñnd der Liebe willen / die er  
zu seiner Frauwen trüge/ohn zweiffel zusehen liesse. Der  
Ritter von der Geizigkeit bezwungen/den Eima befahl  
zu ihm kommen/vñnd seines Kossß in Kauffs form bege-  
ret/doch das thete/ob er sich des ihm erböte zugeben. Da  
Eima den Ritter vernam/wol zu muth sprach: Herr  
wann ihr mir all euwer Gut gebt / so wolt ich euch doch  
mein Kossß nicht verkauffen / aber wol inn gabe vñnd  
Schenckung ir es haben möget/ist es anders ewer gefal-  
len/in solcher form ehe ihr mein Kossß empfaht / zuvor  
ich mit euwerem D: laub etlich wort mit ewer Frauwen  
reden möge/gegenwertig euwer / doch daß ich von nie-  
mandt gehöret werde/dann allein von jr. So groß geiz-  
gigkeit

gigkeit  
gen vñ  
fallen  
Frauwe  
Eima  
Eima  
noch v  
folgen  
get. E  
re / an  
der Eh  
Edle v  
düch  
verne  
schaff  
schön  
ist/die  
wer g  
enchr  
eines  
darn  
Gorr  
niem  
vñnd  
vñnd  
so viel  
sol lieb  
wiß/d  
se W  
habt d  
mit al

gigkeit den Ritter sohe/ vnnnd dem Eima meynet zu sol-  
 gen vnd äffen/ im antwortet: Er willig vnd sein gut ge-  
 fallen were / ihn allein in dem Saal ließ/ vnnnd er zu der  
 Frawen in die Kammer gieng/ ihr zu wissen erhet wie er  
 Eima Koffz so gering haben möcht/wann sie kām / den  
 Eima zu hören/ doch im kein antwort geb / weder wenig  
 noch viel. Die Fraw solches widerredet/ doch dem Ritter  
 folgen muß/ vnnnd ihm in den Saal zu Eima nachfol-  
 get. Eima der nu mit dem Ritter seine bitte gerhan het-  
 te / an einem Ort in dem Saal vor jedermann sich mit  
 der Ehrbarn Frawen/nidersetzt/ anhub/ vnd also sprach:  
 Edle vnd Eherwürdige Frauwe/ ich laß mich fürwar ge-  
 düncken / ihr weiß seyt/das ihr wol (lang zeit ist) hetten  
 vernemmen mögen / wie mich grosse liebe vnd Freund-  
 schafft darzu bracht hat / gegen euch vmb ewer liebliche  
 schöne lieb zu tragen / die nach gedüncken vber all ander  
 ist/die ich mit Augen je obersehen habe/ich laß stehen eu-  
 wer gute sitten / löbliche yugende / nützig geberd/die in  
 euch regieren/ der Krafft vnd stärke so groß sind/ als sie  
 eines jeglichen hohen Manns Gemüth gewaltig sind/  
 darumb nicht noch ist/ euch das durch Wort zu beweisen/  
 Gott weiß mein Herz / vnd fürwar glaubet mir / daß  
 niemant Frauen lieber gehabt hat / als ich euch hab  
 vnnnd haben wil/ dieweil ich lebe/ vnnnd meinem Gemüth  
 vnnnd allen Gliedern das Leben verleben ist / vnnnd noch  
 so viel mehr/ ist es Sach/ daß mann in der andern Welle  
 sol lieb haben / als man in dieser Welt thut / so seyt ge-  
 wiß/ daß ich euch ewig lieb habe/ vnd ihr kein ding in die-  
 ser Welt so lieb oder vnlieb / so wer h / oder vnwerth  
 habe/ daß ihr euch so ganz eygen sprechen möcht/ als ich  
 mit allem dem meinen bin. Mehr ich sprich: Größer  
 S v gnade

Der neuen Zeitung/

gnade mir nit geschehen möchte / dann zuthun euwer  
 willen vnnnd gefallen / vnnnd euch zu liebe euwer Gebote  
 zu vollbringen / dann kein ding in dieser Welt euch zu  
 lieb mich schwer dänchte zuthun/ wann ich thun möchte  
 was euch lieber. Darumb mein allerliebste Frauw/ nun  
 fintermal ich / als ihr vernommen habt/ ewer bin / vnd ich  
 all mein begierd vnd bitte zu euch demütig kehre / dann  
 ihr seyt allein mein Trost vnd Hoffnung/ davon mir al-  
 lein mein theil kommen mag/ vnd last euch mir allerlieb-  
 ste Frauw/meinen willen vnnnd dienst gefallen / dann ihr  
 mir lieber ob allen Frauwen / sondern wann ich euwer  
 liebliche zucht/schön vnd tugend bedenck. Darumb mein  
 Herz in brennender Lieb stäts hoffet / euwer vergangene  
 Härigkeit/die ihr gegen mir beweist/ zu erweichen. Du  
 bin ich ganz ewer eigen/ vnd mit Trost vnnnd Hoffnung  
 euwer Demütigkeit sprechen mag ich euch lieb habe/ vñ  
 wo ewers hohes Gemüth sich gegen mir nit demütiget/  
 so seyt ohn zweiffel/das ich sein sterben muß/wann denn  
 ein solches geschehe/man sprechen möchte / ihr an mir  
 schuldig weret/ vnnnd meines todts ein kleine ehre hettet.  
 Vnd fürwar ich glaube / wann jr ein solches bedächten/  
 euwer Gewissen sich zu zeiten betrüben würde/ das ihr je  
 ein solches gethan hettet / vnnnd mit euch selbst sprechen  
 würdet : O weh/O weh des grossen vbelts ich begangen  
 habe/das ich mich nicht vber Eima erbarmet habe / sol-  
 che Bedencke a weren alle verloren / vnd weren Versach  
 euwere Vnruht zu mehren / vnnnd darmit es euch nicht  
 zu solchem komm/so last euch leyd seyn/ehe dann ich den  
 Todt empfahe/vnnnd seyt mir gnädig / vnnnd last / mich  
 euch erbarmen/dann ihr möget mich den frölichsten vnd  
 trawrigsten Mann machen / der auff Erden ist/ doch  
 so hoff

so hoff  
 der  
 laß  
 Anwo  
 sic we  
 Angen  
 Reden  
 waren  
 vnd he  
 vnd die  
 jr Här  
 nun er  
 den/de  
 lieb ha  
 Gebot  
 nicht  
 wort n  
 wort v  
 beden  
 saße  
 auff j  
 grun  
 trost v  
 raptes  
 gab/br  
 das ich  
 vernan  
 vernom  
 ein gro  
 sich ge  
 das ich

Gemüch also geschickt hat / daß ich euch nicht also voll-  
 kommenlich / als jr wol würdig weret / danck sagen / noch  
 mein antwort formieren mag / vnd ob ich nun möcht so  
 wol / als dann mein will vnd begierd wer / kein Zeit noch  
 Ziel / wer mir ein gnügen euch zu dancken / als euch ge-  
 bür / vnd ich gern thet / darumb in ewer m edlen gemüch  
 vnd Herzen stehe vnnnd sey zu erkennen / das / des ich an  
 euch beger / vnnnd mit worten nit verbringen mag. Doch  
 als ihr mir zugesage vnnnd gebotten habe / ich gedencen  
 will dem also nachzukommen / sine mal ihr mich mit  
 solcher Gab auff diese Schuld begabet habe / des ich euch  
 tausend mal danck sag vnnnd sagen will / die weil ich leb /  
 euch das nach allem meinem Vermögen widerkehren  
 soll. Nie ist nicht mehr zusagen / mein allerliebste Fraw /  
 dann daß euch Gott gebe / daß jr zu ihm begeren seyt / da-  
 mit seyt Gott befohlen. Zu aller solcher red vnnnd wider-  
 red / die Fraw kein wort nicht sprach / also Cima von ihr  
 auffstund / zu dem Ritter gieng. Da das der Ritter ge-  
 sehen hett / im entgegen kam / lachend zu im sprach: Wie  
 dünckst dich / hab ich dir gehalten / als ich dir versprach /  
 Frawen nein jr / sprach Cima / ihr versprachst mir / mich  
 mit ewer Frawen rede zulassen / so habt jr mich mit einer  
 steinen Seul reden machen / das war alles des Ritters  
 groß gefallen / von seiner Frawen in stärem gemüch / zu  
 Cima sprach: Nun hinfort ist wol das Ross / mein / das  
 zuvor dein war. Der Cima dem Ritter antwort vnnnd  
 sprach: Herr ja / aber hett ich solch gnad von euch verhof-  
 fet zu haben / der Forcht / die ich dann empfangen habe /  
 ich solte euch mein Ross / vor langst vnbezert geschickt  
 vñ geben haben / vnd wolt Gott / daß ich es gethan hett /  
 dann ihr habe mein Ross gekauft / vnnnd ich hab es ver-  
 kauft!

Der neuen Zeitung/

Kauffe. Desß der Ritter lacht/das Rossz empfieng/auff-  
 saß/gen Meyland ritt/vnd die Frauw frey vnd allein in  
 irem Hauß blieb / gar offte mit ihr selbst Eima wort be-  
 dencken ward / der grossen liebe ha ben / die er ihr so offte  
 beweist hett / vnnnd wie er ihr zu lieb so ein köstlich Rossz  
 irem Mann geschenckt hett/vnd in vmb iren willen täg-  
 lich vmb jr Hauß gehen sahe / zu ihr selbst sprach: Was  
 thue ich? was beginn ich/dasß ich mein schöne Jugend  
 vnnnd junge tage in fürcht also verzehre? Der Ritter ist  
 geritten gen Meyland / kompt in sechs Monaten nicht  
 wider / wann würde mir ein solches widerlehret / wann  
 ich alt würd? Vnd vber das alles/wann kām mir im-  
 mer ein solcher Liebhaber zuhanden als Eima ist? Ich  
 bin allein / bedarff mich nicht besorgen vor jemandes/ich  
 weiß nicht warumbich mir nicht diese gute Zeit nimm /  
 dieweil ichs vermag / es möcht sich fügen / wann ich es  
 gern nem / es möcht mir nicht werden als jezundt / es  
 wirds auch nimmermehr jemandes innen. Vnnnd ob es  
 sich begeh/dasß man sein innen würd / so ist besser mann  
 wirckt etwas/vnnnd hab desß darnach reuwen / dann gar  
 feyren/nichts thun/vnd desß rew haben. Also mit jr selbst  
 bericht/vnd ihr selbst raht pflag/vnnnd eins tags die weiß-  
 sen Handzweiln an das Fenster legt / als Eima gespro-  
 chen hett / mit grossen freuuden derselben Nacht warten  
 war/in der er sich/da in zeit danckte/in den Garten sätzt/  
 vnnnd zu der Thür die er offen sand eingieng/desß die schö-  
 ne Frauw war genommen hett / vnnnd sein mit fleiß wat-  
 tet/kommen sahe/vnnnd ihm entgegen gieng/  
 mit freuden empfieng/vnd frö-  
 lich lebten.

Wie